

Mitteldeutsche Tages-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuzeit Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 243

Veröffentlichungstag: Montag, 17. Oktober 1938
Halle (S.)

Halle (S.), Montag, 17. Oktober 1938

Preis: 10 Pf. (einschl. 2 Pf. Porto)
Einzelpreis 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

Ungarische Demonstrationen gegen Prag

Muschschreitungen in Brestburg

Drei Ungarn in einem Handgemenge lebensgefährlich verletzt / Gespannte Lage an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze / Tschechische Gendarmen geht mit Panzertwagen vor

Wie das Ungarische Telegraphenbüro meldet, kam es gestern in Brestburg zu blutigen Ausschreitungen vor der Franziskanerkirche. Zum Schutz der Kirche versammelten sich die Ungarn, die dicht die Kirche umgaben und auch noch vor der Kirche in großer Zahl standen, die ungarische Nationalhymne. Darauf entwickelte sich vor der Kirche ein Handgemenge zwischen der tschechischen Polizei und den Demonstranten, bei dem zahlreiche Ungarn verletzt wurden, darunter 11 schwer und drei lebensgefährlich. Es wird weiter berichtet, daß tschechoslowakische Demonstranten auf der Polizeiwache blutig geschlagen worden seien.

tschechische Gendarmen erhoben. In Mutaecna (Mutace) und anderen Städten demonstrierten die Ungarn vor den geschlossenen Kirchen. Vielerorts seien Panzerwagen in die Versammlungen hineingefahren. Zahlreiche Personen seien verletzt worden. Die Polizei nehme überall Verhaftungen vor.

Abschied von toten SDP-Kameraden

Gestern nachmittag wurden in einem Ehrengrab an dem Friedhof in Grastitz vier SDP-Männer beigesetzt, die in den Tagen des Endkampfes um die Freiheit bei Peinitzschgrün und in Grastitz von den Tschechen erschossen worden waren. Es handelte sich um die Kameraden Willi Köster, Paul Weigl, Johann Zambner, Franz Fischer. Ein fünftes Opfer, Franz Küttel, war in der vergangenen Woche bereits beigesetzt worden. Zahlreiche Personen waren an dem feierlichen Bestattungsgang teilgenommen.

Chamberlain heute wieder im Amt

Drei neue Minister in London?

Austrittsmaßnahmen spielen eine große Rolle im kommenden Kabinettsrat

Nach dem Tode des Dominienministers Lord Stonen und angesichts des Planes der Regierung zur Schaffung eines Ministeriums des Nationalen Dienstes, rechnet die Londoner Presse jetzt damit, daß Chamberlain die Aufgabe zurückgeben wird, drei neue Minister ins Kabinett zu nehmen. Neben die Staatsministerien der Schaffung eines Ministeriums des Nationalen Dienstes gesprochen, das der Abordnung Anderson, der Generalsteuer von Bengalen, erhalten soll, so rechnen die Montagblätter damit, daß gegebenenfalls auch ein Ministerium für den Nationalen Dienst geschaffen werden soll, wie man dies bereits im Westliche einmündig behalt, wobei schließlich der Ministerium der Handelsmarine, d. h. also Trennung von Kriegs- und Handelsmarine, wie man sie bisher in England nicht konnte.

Ministerpräsident Chamberlain steht heute aus Schweden zurück. Der Kabinettsrat wird wahrscheinlich am Mittwoch abge-

halten werden. Die Londoner Zeitungen betonen, daß die Minister außer den Neuernungen und der Umbildung des Kabinetts auch noch andere wichtige und dringliche Fragen zu betrachten haben, wobei sie insbesondere die Unruhen in Palästina, das spanische Problem und damit die englisch-italienischen Beziehungen, die letzten Vorgänge in China, die englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen und die verschiedenen tschechischen Probleme anführen. Gleichzeitig haben sie jedoch hervor, daß die neuen Verteidigungs- und Aufrüstungsmaßnahmen eine große Rolle bei den Ministerbesprechungen spielen werden. Die „Times“ setzt sich heute wieder für eine weitere englische Aufrüstung ein und erklärt, für England sei es eine unumgängliche Notwendigkeit, sich auf eine absolute Gendarmenrolle zu stellen, wenn die Verhandlungen zur Vereinerung der noch offenstehenden internationalen Probleme wieder aufgenommen werden.

Brestburg

In der Hauptstadt der Slowakei
Von unserem Südost-Mitarbeiter
Brestburg, im Oktober.

Man hat sich allmählich daran gewöhnt, zu sagen: Brestburg, die Hauptstadt der Slowakei. Genau so wie man ehemals von Petersburg als der Hauptstadt Rußlands sprach. Dabei hatte man aber mehr Neugierigkeiten im Auge: Sie der Verwaltung oder zahlenmäßige Größe. In der Tat ist Brestburg auch heute die größte Stadt der Slowakei, denn sie umfaßt rund 150.000 Einwohner, eine Zahl, die sich allerdings jetzt um die etwa 15.000 Einwohner des Gebietes des Brestburger Brückenkopfes, der Driftschlucht Engerud verringert. Und auch heute noch ist Brestburg der eigentliche Verwaltungssitz, als der er von Prag bei der Bildung des Tschecho-Slowakischen Staates eingerichtet worden war. Mittelpunkt der slowakischen Politik aber, des slowakischen Denkens und Fühlens, Herz des slowakischen Volkes, das ist Brestburg nicht.

Die Kraftquellen, die heute den Selbstbewußtsein des slowakischen Volkes nähren, liegen ganz wo anders. In kleineren Orten, wie Sillein oder St. Martin am Turzbach, in Orten, die mit bedeutendem Erbgut der slowakischen Kultur ausgestattet sind, das engere Verhältnis sind. Es war daher kein Zufall, daß der slowakische Nationalrat, der am 6. Oktober die wirkliche Selbständigkeit der Slowakei verkündete, nicht in Brestburg, sondern eben in Sillein zusammenkam. In Brestburg, dessen wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung natürlich niemand leugnet, empfindet aber doch der Slowake die fremden Elemente als zu stark vorherrschend, als daß er hier seinen wahren Willen, besonders jetzt im ersten Stadium der nationalen Befreiung, wirklich ganz Geltung verschaffen könnte.

Dem Brestburger ist in wirklich eine harte, vielgestaltige Stadt, die zudem in den letzten zwanzig Jahren in härtestem Maße sich verändert wurde. Vorher lebte diese altmodische und planmäßige Stadt in einem friedlichen, aber nicht die historischen Katastrophen aus der Welt schafften, sie konnte vor allem nicht in der seinem Kern deutschen Charakter dieser Stadt vergessen werden. Man braucht nur einmal durch die Brestburger Altstadt zu gehen, deren Häuser sich wie schwebend an die Mauern des Burgberges anlehnen. Was man da sieht, ist so deutsch, wie es nur sein kann. Prätigke alte Patrizierhäuser, im Stile der Theresianischen Zeit, langgestreckte niedrige Bauernhäuser, wie sie in der Wiener Vororten, in Grünau und in Sievering stehen könnten, das ist das alte Brestburg. Besonders aber fällt dem deutschen Besucher ein uraltes kleines Barockhäuschen auf, das an seiner Giebelfront deutlich sichtbar einen kleinen Turm mit dem alten Hakenkreuzmotiv trägt. Überhaupt kann man Hakenkreuze hier verhältnismäßig häufig sehen. So zum Beispiel auf dem großen Platz neben der alten Pfarrkirche. Hier tummeln sich des Nachmittags die Kinder, die in diesem alten deutschen Viertel wohnen. Und was sie denken, und was sie dabei hören, das findet hier seinen sichtbarsten Ausdruck. Auf dem großen asphaltierten Platz kann man nämlich riefen, mit Freude geschüttelte Hakenkreuze sehen, oder sorgfältig ausgeübte Anführer: wie: Heil Hitler! oder Heil Deutschland!

Als der Brestburger Brückenkopf von deutschen Truppen besetzt wurde, als am rechten Donauufer vor Brestburg zum ersten Male Hakenkreuzfahnen wehten, da fanden am Brestburger Ufer Hunderte und Hunderte von Deutschen, und hielten stumm zu ihren deutschen Brüdern hinüber, die Hand zum deutschen Gruß erhoben. Freilich nicht lange. Denn bald erließen tschechische Militär und Gendarmerie die ganze Donauuferstraße auf der Brestburger Seite ab. Tot und menschenleer liegt jetzt diese beliebte Baumstraße da. Man braucht aber nur ein paar Schritte weiter zu gehen, den Burgberg hinauf. Dort findet man sich wieder, die Deutschen Brest-

Retardetels beim ersten Wunschkonzert

Die Reihe der allbelebten Wunschkonzerte des Reichs am Abend für die Wunschkonzerte des Reichs 1938-39 erfüllt gestern Abend mit einer zweistündigen Erfüllung fast aller vorliegenden Wünsche einen zwar kurzen, aber um so verheißungsvolleren Ausblick. Neben zahllosen Sendungen und einem anständigen Wunschkonzert kam die Retardierung von 62.34,4 N.D. ein.

Die Prager Blätter nach der Reise des Außenministers

„Wir müssen Deutschland kennen lernen“

Streben nach christlicher Zusammenarbeit / Umbau der Prager Regierung / Kommunisten sollen sich auflösen

Die Prager Blätter beschäftigen sich immer noch mit der Reise des Prager Außenministers nach Deutschland und den damit zusammenhängenden unmittelbaren Auswirkungen auf die nächste politische Orientierung der Tschecho-Slowakei. Das volksoziologische „Ceske Slovo“ schreibt: „Der Reichsminister hat die Versicherung des tschechischen Außenministers mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß die Tschecho-Slowakei zu Deutschland eine solche Haltung einnehmen wolle. Das ist ein historisches Ereignis in den Beziehungen unseres Staates zu dem großen Nachbarn, denn durch diese Erklärung findet die zwanzigjährige Epoche unserer Politik nach dem Weltkrieg ihren Abschluß. Wir haben die schweren Fehler bestraft, von denen diese Epoche unempfindlich erfüllt war, wenn wir auch den Irrtum in den Berechnungen unter außenpolitischen Konzeption bestrafen. Von dem menschlichen Erkenntnis zu diesen Irrtümern führt ein ebenso aufrichtiger Weg zur Erneuerung, deren Ergebnis die Erklärung unseres neuen Außenministers war: durch das Anbahnen eines guten Verhältnisses zu Deutschland können wir auf neue Wege zu gelangen.“

Auch das Regionalblatt „Moravsko-Slavobocki“ unterzieht das gegenwärtige Ver-

hältnis zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei und legt sich für eine Zusammenarbeit ein. „Als der Prager Außenminister Adolf Hitler gegenüber erklärt hat, daß die Tschecho-Slowakei mit dem Dritten Reich englich zusammenarbeiten will, sagte er keine diplomatische Phrase, sondern brachte offen die Reorientierung unseres Staates zu Deutschland zum Ausdruck. Es scheint, daß sich die Stimmung etwas bessert, und wir können unterbreitet trachten, daß sie sich rasch bessert. Unsere dringlichste Aufgabe ist die Zusammenarbeit an der wirtschaftlichen Erneuerung. Sodann müssen wir aber auch bestraft sein, Deutschland und die Deutschen besser kennenlernen.“

Außenminister Dr. Chvalovský erstattet, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag dem Ministerrat Bericht über seine Besprechungen in Berlin und München. In dieser Woche sollen die Beratungen der einzelnen Kommissionen in Prag fortgesetzt werden. Der Ministerrat beschloß, als Delegierte für die Verhandlungen Finanzminister Dr. Kaslitz, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe Karvas, Landwirtschaftsminister Fieterebad und Minister ohne Portefeuille Kovarda zu bestellen. In Funktion des Präsidenten der Republik hat die Regierung die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte

Demission des Justizministers Dr. Rajnor und des Ministers Dr. Parfanti angenommen. Die Regierung beiräte Landwirtschaftsminister Dr. Fieterebad mit der Leitung des Justizministeriums und des Ministeriums zur Vereinfachung der Gesetzgebung und Organisation der Verwaltung.

Nach Meldungen der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Prag ist der Leitung der kommunistischen Partei auf sich selbstem Gebiet von der Prager Regierung empfohlen worden, die Partei aufzulösen. Dies habe eine Aufrüstung der Parteileitung von 24 Stunden zur Folge gehabt. Man habe dabei erklärt, ob es zweckmäßig sei, die Partei völlig aufzulösen oder nur eine formelle Auflösung zu verfügen, gleichzeitig aber alle Kommunisten in die Reihen einer anderen politischen Partei eintreten zu lassen. In der Werbung wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß tatsächlich die Kommunisten-Fraktion in Prag aufgelöst werden soll. Das Archiv sei zum Teil bereits nach Warschau gebracht worden. Die tschecho-slowakischen Volks-Sozialisten haben ein Freitags in ihrer Vorstandssitzung einen Aufruf beschlossen, welcher als erste Pflicht für die Aenderung der Formen des öffentlichen Lebens und der Erfordernisse des neuen nationalen und Staatslebens die Aufrüstung der politischen Parteien und die Umformung des politischen Lebens verlangt.

burgs, die hinterher nach Großfeld- land, Da stehen sie, oft sogar mit Fern- gläsern bewaffnet, um möglichst viel von dem Leben und Treiben da drüben zu er- fassen. Denn für sie, die hier besonders die letzten jamaikanischen Jahre der Unterdrückung er- leidet haben, ist es schon das Bewußtsein der Nähe des kampfwilligen Deutschen Heeres Glück und Freude, Verhöhnung und Trost.

Und wenn man dann weiter durch die Straßen Freiburgs wandert, aus dem Be- reich der alten deutschen Marktschiffe und der alten Häuser mit ihren prächtigen Zier- einbauten und romantischen Höfen, in das neue, nicht etwa stoffliche, sondern stoffliche Freiburg hinein, dann flaut man nur, mit welcher Unheimlichkeit hier in den letzten jamaikanischen Jahren die neuen Herren das frühere Bild der Stadt zu zerstören verstanden und wie sie hier mit ihren mo- dernen Neubauten sogar eine neue, gegenüber den alteingesessenen Bewohnern Freiburgs völlig beziehungslose Stadt schufen, die deutlich zeigt, daß sie nicht organisch wuchs, sondern künstlich geschaffen wurde. Dieses neue Gesicht ist nicht wirklich als denen, die unglücklich zu dieser Stadt gehören, etwas Fremdes geblieben. Wenn man nur noch den Straßen-Straßwä- hler, der hier herrscht, wenn man an dieser Straße deutsch und an einer slowakischen hier- sichtlich und dort unglücklich sprechen hört — nicht zu vergessen die jüdische Gebärden- sprache, die hier noch immer außerordentlich häufig anzutreffen ist — dann wird einem bewußt, wie sehr der Begriff: Freiburg, die Hauptstadt der Slowakei, noch eine reine Wunschvorstellung ist.

Es ist daher ebenfalls nur selbstverständ- lich und es wird gewissermaßen unumgänglich, daß sich die slowakischen Mitarbeiter, die Mit- glieder der ersten autonomen slowakischen Regierung zu ihren Stützpunkten nicht in den früheren Vermittlungsräumen der tschecho- slowakischen Landesbehörden veranlagten, sondern in der Wohnung des führenden slowakischen Autonomiepolitikers, des „Zlo- watz“. Hier in den schmucklosen, engen kleinen Räumen, hier ist nicht zu lächeln von der bunten, fremden Welt, die ihnen sonst in Freiburg umflutet. Hier muß eine aus- gesprochen slowakische Luft, Anstrichs und nur mit den wichtigsten, für die Arbeit not- wendigen Gegenständen ausgestattet, sind die Räume, in denen jenes Wort hergetrieben wird, das Jahrzehnte hindurch Träger der jüdischen Gebärden und des jüdischen Willens der Slowaken war und das auch heute das Sprach- rohre des slowakischen Volkes ist.

Hier herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Von allen möglichen slowakischen Organisationen und politischen Gruppen kommen Abordnungen nach Freiburg, hier- her, um Berichte zu überbringen oder Rat und Hilfe zu holen. Hier ist die geistige Zentrale, die für die völkische und staatliche Willensbildung des Slowakentums von aller- größter Bedeutung ist. Dem fremden Be- sucher fällt übrigens besonders die große Zahl von Geistlichen auf, die hier aus- und einziehen. Kommt man mit ihnen ins Ge- spräch — und fast alle Angehörigen der katholischen, des protestantischen und der orthodoxen Konfessionen empfangen die deutsche Sprache — so ist man überfordert über die klare und eindeutig völkische und nationale Haltung dieser Vertreter der Kirche, die hier in Weltanschauung gefährt, immer wieder die nationalen Interessen und die völkischen Forderungen in den Vordergrund stellen und sich freiwillig und aus innerer Überzeugung an Vorkämpfern dieser völkischen Forderungen machen.

Man kann viel Interessantes hören und

Gummi-Handschuhe Gummi-Bleder

„Daphne“ — Tradition und Gegenwart

Richard Strauß-Uraufführung in der Dresdener Staatsoper

Von unserem nach Dresden entsandten Schrittleitungsmittglied Erhard Evers.



„Schwester, Schwester, Artemis!“ — mit diesem großen Ausdruck beginnt der Gott Apollo sein Liebesvergnügen um das irdische Mädchen Daphne, Tochter des Hypokrates Benaios und Okeas, der die Erziehung des Mit dem drängenden Verber und keuschen Verlangen, das nun in wundervollem Wechsel- spiel zwischen Tenor und Sopran folgt, haben wir zugleich den Schlüssel zu der neuen Oper vor uns. Die der nun wieder höchst begabte Meister am Sonnabend in Dresden aus der Taufe hoben half. Ehe wir aber uns der außerordentlichen Gegenwart jenes Liebesbundes hingeben, wenden wir uns einer nicht minder fesselnden Seite zu. Der Zusammenhang ist, aus der bedeutsame Beziehungen zwischen Daphne-Stoffes zu unserer mitteldeutschen Heimat ergeben:

Die erste deutsche Oper, die an einen deut- schen Mythenstoff angelehnt wurde, hieß näm- lich ebenfalls „Daphne“. Sie war, nach einem Text von Martin Opitz, von dem in Weihenstep- fens aufwachsenden Dersheimer Hof- kapellmeister Heinrich Schütz verfaßt und er- stam 1627 erstmalig bei der Hochzeit der kur- sächsischen Prinzessin Sophie mit dem Land- grafen Georg von Hessen im Schloß zu Torgau.

Blutiger Sonntag in Palästina

25000 Mann gegen die Araber?

Fallenlassen des Teilungsplans? / Strafexpeditionen gegen die Aufständischen

Aus verschiedenen Londoner Zeitungs- berichten geht hervor, daß die englische Nie- gierung jetzt aufeinander entfallen ist, den Kampf der Araber in Palästina mit allen Mitteln zu unterbinden. So meidet „New Graphic“ aus Alexandria, der englische Generalstab in Palästina werde in der kom- menden Woche einen Großangriff gegen die aufständischen Araber durchführen. Ein- zugsam künden jetzt 25000 Mann zu Verfügung zum Kampf gegen die Araber, und zwar 17000 englische Truppen, über 2000 Briten und 6000 Juden. Zunächst hofft es sich darum, alle von Arabern be- setzten Städte wieder zurückzubekommen. Da- nach müßten Strafexpeditionen gegen die Araber unternommen, in denen sich die arabi- schen Aufständischen festlegen hätten.

Wahrscheinlich ist in diesem Zusammen- hang, daß der diplomatische Korrespondent des „morrischen Daily Herald“ in Istanbul gemachten Bericht meidet, die englische Nie- gierung habe heute allerhöchstenfalls noch eine Teilung von Palästina fallen gelassen, denn die „Goodman Commission“, ihrem Bericht Ende dieses Monats veröffentlichte, werde, sei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Teilung undurchführbar sei. Auf ihr An- raten werde sich die Regierung höchstwahrscheinlich entschließen, mindestens für zwei Jahre eine jüdische Einwanderung nach Pa- lästina zu verhindern. Gleichzeitig werde die Regierung jüdischen Einwanderer in Palästina unterbinden zu wollen.

Selbst drakonische Strafen und Maß- nahmen der englischen Mandatsbehörden föhnen die aufständischen Araber nicht einzu- schrecken. In Palästina nicht einstrahlen. Auch der gestrige Sonntag fand wieder im Zeichen zahlreicher blutiger Zusammenstöße, von denen sich nur ein Teil bis jetzt überleben läßt.

Unter den Schritten der Sabotage bei Haifa wurde eine Mine zur Explosion ge- bracht. Das britische Militär, das die Bahnhö- fe bewacht, eröffnete das Feuer und tötete drei Araber. Bei einem Feuergefecht zwischen einer Militärpatrouille und arabischen Freiheitskämpfern auf der Straße von Jeru- salem nach Haifa wurde ein britischer Ge- wehrtrupp verlor. Drei Araber wurden hierbei er- schossen. Die englische Seilmilitär ist wieder zerstückt worden. Am Abend fand ein Brand in Haifa, in dem wieder zu ver- sehen. In der Altstadt von Jerusalem hat die Beschimpfung an Ort und Stelle und Bombenwürfe an der Zaunordnung. Es wurde eine ganze Reihe Todesopfer und Verletzte. Die englische Luftwaffe hat an- gesehene Verluste. Von dem Abend und der Nacht wurden wieder zu ver- sehen. In der Altstadt von Jerusalem hat die Beschimpfung an Ort und Stelle und Bombenwürfe an der Zaunordnung. Es wurde eine ganze Reihe Todesopfer und Verletzte. Die englische Luftwaffe hat an- gesehene Verluste. Von dem Abend und der Nacht wurden wieder zu ver- sehen.

Das Militärgericht verurteilte in Haifa vier Araber zum Tode. Obwohl nur einer davon Anfang September einen Feuerüberfall auf einen jüdischen Laden in Tiberias verübt hatte, wurde die drei anderen Araber, die mit dem Täter zusammen in einer Zelle betroffen worden waren, mit zum Tode ver- urteilt.

Wenn man hier in diesem Kreise nationalbewusster Slowaken weißt. Vor allem aber gelangt man zu der Erkenntnis, daß hier ein junges, aber sich seiner eigenen Kraft und seiner eigenen Werte bewußtes Volk am seine Zukunft ringt, um seine Zukunft und Stellung in dieser Welt zu sichern. Die politischen Entwürfungen in seinem Namen und nicht mehr wie bisher, in seiner jahrhundertelangen Vergangenheit nur als Objekt anderer Mächte und anderer poli- tischer Faktoren.

urteilt. Umweit der Palästinafrage kam es am Sonntag nach einem Anschlag auf den Jeru- salem wieder einvernehmlich. Seine Ant- wort wurde durch einen Notarverdict in Marokko versagt.

Der britische Hohe Kommissar ist am Sonntag nach einem Anschlag auf den Jeru- salem wieder einvernehmlich. Seine Ant- wort wurde durch einen Notarverdict in Marokko versagt.

Italien und die neue europäische Aera

Rom will Radikalur / Die Mittelmeerfrage Kühle Schulter für Frankreich

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.

Dr. Ho. Rom, im Oktober.

Nur Italien handelt es sich nicht mehr um ein Problem, es Europa. An die Hand, aber nicht, sondern nur noch um die Frage, wie dieser Neubau am schnellsten und sicher- sten durchgeführt werden könne. Italiens Antwort lautet: Radikalur! Die Ein- stellung Italiens untersehe ich als grund- sätzlich von dem englischen und fran- zösischen nicht. Italien will in der Hand- lungen hinsichtlich der Methode. Daran erklärt sich, warum nach den ersten hoffnungsvollen Ansätzen von München ein toter Punkt er- reicht wurde, den Italien im Verein mit Deutschland zu überwinden vermag, während die „andere Seite“ ihn als willkommene Re- sultate befreit.

Das Ziel von Versailles und Genf ist aufzunehmen, wie die Probe aus Exempel im Falle Tschekoslowakei beweist. Diese zum Axiom der schicksalhaften Politik gewordenen Überzeugung drängt Italien dazu, von der deutsch-italienischen Abse seiner euro- päischen Politik aus das Trümmernfeld anzu- blicken und nicht Italien aus der Hand- lungen zu ziehen, bevor man den Trümmern ein- geborgene entsetzt, in dem der Geist von Versailles neue Anlauf findet; nach dieser Seite irrtlicher unerschütten noch über der Seite seines bisherigen Wirkens. Viele Schritte werden nicht Italien aus der Hand- lungen zu ziehen, bevor man den Trümmern ein- geborgene entsetzt, in dem der Geist von Versailles neue Anlauf findet; nach dieser Seite irrtlicher unerschütten noch über der Seite seines bisherigen Wirkens. Viele Schritte werden nicht Italien aus der Hand- lungen zu ziehen, bevor man den Trümmern ein- geborgene entsetzt, in dem der Geist von Versailles neue Anlauf findet; nach dieser Seite irrtlicher unerschütten noch über der Seite seines bisherigen Wirkens.

Das ist für den italienischen Lebensraum ausfallendege Mittelmeerfrage in der Hand- lungen zu ziehen, bevor man den Trümmern ein- geborgene entsetzt, in dem der Geist von Versailles neue Anlauf findet; nach dieser Seite irrtlicher unerschütten noch über der Seite seines bisherigen Wirkens.

Münchens großdeutsches Volksfest

Das deutsche Jagdmuseum einestell. Bei herrlichem Herbstwetter wurde am Sonntag in München unter riesiger Mit- wirkung der Münchener Bevölkerung das große deutsche Volksfest gefeiert. Der große deutsche Jagdmuseum. Viele Gelegen- heit aus Partei, Staat und Wehrmacht, viele Vertreter des Reichsleiters nahmen an der Feier teil. In der Vorstand der Schöpfer des Museums, Präsident Wechsungen, die Gäste begrüßte und mitteilte, daß dem neuen Jagd- museum auch ein Jagdmuseum angeschlossen werde. Oberbürgermeister Wechsungen, die Feier übernahm dann dem Jagdmuseum in die Obhut der Stadt. Mitwirkern der Völkswirtschaftlichen, kulturellen und nati- onalen Bedeutung der Jagd. Im Hinblick auf den Herbst bewegte sich der große deutsche Volksfest in München und laufend Jahre „Früh“ durch die menschenmännlichen Straßen Münchens.

Der Führer und Reichsleiter hat seiner Majestät dem Kaiser von Ru- mänien in einem Gebirgsstange selb- stben Glückwünsche ausgesprochen.

auswirken kann, daß Rom hoffentlich am Ende und das Gesicht aufkommen lassen, um in die nach einem Abenteuerauswandern, um die zu hypnotisieren und so freie Hand zu er- halten im Mittelmeer. Das war zum später auch die Ausdrucks darüber er- reichte wurde, was der deutsch-italienischen Zue- erst durch den Wechsel auf die einen einseitig werden könnte. Mit anderen Worten: Frankreich und England verurden, den europäischen Vereinigungsprozess aufzu- halten durch die Annullierung von Fragen, die ihre völkische Seite nur durch die unbedin- gerte Durchführung dieses Prozesses erhalten werden.

Aus dieser Einstellung erklärt sich die Ver- weigerung Italiens in der spanischen Frage, von der aus England jetzt das Mittelmeer- problem brechen will. Es brechen vermag, weil nicht mehr der Italiens Voraussetzungen gegen über Frankreich. Gewiß heißt Italien bereit zur Normalisierung der deutsch-italienischen Beziehungen durch die Annullierung der bekannten Vereinbarungen vom Frühjahr dieses Jahres, obwohl die ihnen gegenüber Italiens Voraussetzungen gegen über Frankreich. Gewiß heißt Italien bereit zur Normalisierung der deutsch-italienischen Beziehungen durch die Annullierung der bekannten Vereinbarungen vom Frühjahr dieses Jahres, obwohl die ihnen gegenüber Italiens Voraussetzungen gegen über Frankreich. Gewiß heißt Italien bereit zur Normalisierung der deutsch-italienischen Beziehungen durch die Annullierung der bekannten Vereinbarungen vom Frühjahr dieses Jahres, obwohl die ihnen gegenüber Italiens Voraussetzungen gegen über Frankreich.

Das ist auch der Grund, warum Italien heute härter denn je jede Abmachung mit Frankreich zum deutsch-italienischen Wechsungsantritt ablehnt und die Amerikaner als sachlichen Fortschritt empfindet. Italien ist überzeugt, daß England mit der erneuten Annullierung der spanischen Frage im Grunde

Regenmäntel u. Umhänge Gummi-Bleder preiswert

bei Festhalten an der Grundlinie, leichte hinaus. So Martin Lutz, der nach der Seite seiner Zeit aktuelle Maßnahmen ein- fängt und die hohe Braut im Torquater Schloß also anreden läßt:

„Du edle Braut, wo deiner Lieb und dir; Ich aber will jetzt wie vorweisen sind an den Händen ein gewaltiger Verräter. Und eine Dame sich kam bringen. Die nicht nach der Liebe fragt Und nur that, was ihr behagt!“

Auch Joseph Gregor, Richard Straußens neuer Textbuchverfasser, wendet die Sage leicht ab: Apollo, von Daphnes Schmerz um den toten Jünglingsgeist gerührt, bietet die Gebärden des Daphne-Stoffes, die Dionysos um Vergeltung für den schmerzlichen Mißklang, mit dem der irdische Bogenhals das Fest der weinroten Hirten beendete, und er stellt zum Göttervater Zeus, jener dem ihm die unsterbliche Schmerzlose Daphne zur Verfügung, unverzüglich Name und Nach- verführt, als ewig gründernden Vorber. Das Wunder geschieht. Der Fuß der stehenden Daphne löst, verwurzelt in der Erde, ihre Arme werden zu Zweigen, und aus dem Mund der einwäler erklüngen Worte höher Glückseligkeit. „München, Freund, nehmt mich als Zeichen unsterblicher Liebe“. Daphnes Stimme hing unvergänglich herliche Kolonatorien, die sich allmählich aus dem in zartesten Tönen spielenden Orchester lösen



(f. Bild) und mit ihnen das einseitige Werk, von zwei Seiten, der Föste und dem ganzen einstig Straußens Wechsungsantritt, ein- stimmig. Damit aber, daß Daphne über den uns aus vielen Strauß-Opern (Hof-)

kanaler, Arabella) vertrauten Kleiderwechsel Wechsungen ein wirkliches Schauspiel von Wechsungen zum Namen hin verurteilt, was sie in noch höherem Sinne eine Natur von vollendet Straußischem Eigenleben.

Welche Stellung nimmt nun die „Daphne“ in Tradition und Gegenwart des Straußschen Schaffens ein? Die griechische Mythologie hat schon immer die Phantasie des Komponisten befruchtet. Im Jahre 1909 erlangte in Dresden erstmalig seine „Daphne“. Von diesem Streifen, dessen einer Arm zur reinen Aktualität geführt hätte, schlug Strauß den anderen ein, auf dem das Wort „zurück zur Musik“ stand. So schenkte er uns den dem Wiener Kaiser und musikalischen Hofes vor- feinerem gewirkten „Hofenkanaler“ (1911), um dann, bereits 1912 wieder nach Vellas zurückkehrend, jene intim kammermusikalisch ge- baute „Arbade au Palazzo“ zu schreiben, die wir als direkte Vorläuferin unserer „Daphne“ anpreisen dürfen. Da hier zunächst des Klanges und Größe des Vollklanges im Orchester und in den Besangstimmen zu einer Höchstform entwickelt worden sind. Wenn man angedacht, dessen gelegentlich Genozium befruchtet. In der „Daphne“ hat Strauß ein befruchtendes Beispiel in der Komposition zu begreifen meint, so mag das in der Normalisierung des Gregorischen Textes bedingt sein, der die hohenbetonen Klänge heidnischen Klanges deutlich herausfordert. Straußlich im eigenen Namen sind zwei Klänge der Liebe, wie sie eingangs im Vater (Hofenkanaler) angedeutet wurden, in strahlenden C-Dur Viererterteln, der außerdem deutschen Melodieninstrumenten. Straußlich ist das Allegro furioso Anfangs der Schöpfung beim E-Dur, die abgelehrt werden von einem düsteren Allegro in A-Dur, bei dem die Schöpfung in leichtem Zweierterteln eintritt. In die Hauptlinie der Daphne selbst, ein Wechsungen der Orchestre von Klänge und Klang.

*) Klavierauszug mit Text von Ernst Genschlingmann. Verlag Rudolf Bartsch, Berlin.



genommen nur Frankreich Bistellung leiste. Daher die kategorische Erklärung an England...

Auf die Beziehungen Italiens zu Frankreich gelten nach italienischer Auffassung ganz andere Gesichtspunkte als für die Italiens in England...

So gesehen wird verständlich, warum Italien den neuen transatlantischen Vorkämpfer...

Vor dem Denkmal Oberungarns

Eine große Kundgebung in Budapest. Die ungarischen Jugendorganisationen veranstalteten unter großer Beteiligung der...

Geleitet von Graf Csaky, der stellvertretende des Ministers des Inneren, der Freitag im Anschluss nach dem Gericht war...

Gegen Zahnstein-Ansatz

Chlorodont

-bewährt seit 31 Jahren!

wiegeschädigt, vielfach aufgewalpen in ihrem Bewusstsein, denn was nicht in Raum und...

Die Aufführung, vom Reichsleiter Teitzel übertragen, war wie stets an dieser Stelle, ein Ereignis...

Der Führer und Heß gratulierten v. Epp

Anteilnahme ganz Deutschlands am 70. Geburtstag des Reichsstatthalters

Aus ganz Deutschland liefen gestern, am 70. Geburtstag des Reichsleiters Reichsstatthalters General Ritter v. Epp, die Glückwünsche und Blumenpenden in Märschen ein...

Für die Dienststellen und Leiter in der Reichsstatthalterei gratulierte am Sonntag der Staatsstatthalter im Reichsstatthalteramt...

Bisher vor geringer Widerstand

Der japanische Botschafter in Südtibet. Das japanische Botschafteramt gibt bekannt, daß die in Südtibet gelandeten japanischen Truppen...

Cord Stanley †

Der britische Dominienminister. Der britische Dominienminister, Lord Stanley, ist in der Nacht zum Sonntag in einer Verbrennung...

Mord oder Selbstmord?

Frankösischer Marxist tot aufgefunden. Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes von Vantouille ist gestern auf der Bahnstraße von Paris nach Saint Germain tot auf den Gleisen gefunden worden...

Das Buch — gelistete Waffe der neuen Zeit

Dr. Guobels zur großdeutschen Buchwoche. Zur ersten großdeutschen Buchwoche vom 30. Oktober bis 6. November erläßt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgenden Aufruf:

Das deutsche Buch ist Spiegel der deutschen Seele, ist unverwundlicher Helfer im Tage...

Der Duce bei deutschen Sängern. Am Sonntagabend fand in Rom ein Konzert der Berliner Sängervereinigung statt...

Feiertag in Leipzigs Altem Theater. Heiterliche Eröffnung der Schauspielwoche. Leipzig feiert in diesen Tagen ganz im Sinne...

Bürgermeister Dankte feierte dann in einer Ansprache den Geist der Freiheit, den es jederzeit wachzuhalten gelte...

Die Autorleiter der Nordischen Gesellschaft in Dresden. Eine Arbeitskonferenz der Autorleiter der Nordischen Gesellschaft fand in Dresden ihren Höhepunkt...

Henlein vor 160000

Eine Massenversammlung in Nordwestböhmen

Nordwestböhmen, jetzt wieder ein Teil des Großdeutschen Reiches, hatte gestern seinen ersten Tag. Rüst arde Heime, und am...

Stunden hindurch dauerte der Einmarsch der 160 000 Teilnehmer auf der weiträumigen ausgefallenen Kampfbahn. Kurz vor Beginn der Kundgebung marschierte unter dem stimmungsvollen Jubel der Tausende eine Ehrenkompanie...

Als wir, dem Untergang nahe, unseren Marsch begannen, fannten wir die Größe dieses Bieles. Der Weg war steil und steinig, die Opfer groß und unerlässlich...

Der Kampf ist an Ende. Die gewaltigen Aufgaben des Aufbaues stehen nun vor uns. Es ist mein aufrichtester Wunsch...

Leh und Cinnelli sammeln in Goslar

Weißorganisationsleiter Dr. Leh und sein am Sonntag eintraffener italienischer Gast Präsident Cinnelli sammeln in Goslar für das Winterhilfswerk...

Kalkutta-Expresz entgleiste

30 Fahrgäste verwundet. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der Kalkutta-Expresz auf der östlichen Eisenbahnstrecke, 90 Meilen von Kalkutta entfernt...

Generaloberst von Brauchitzki

der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise durch das südwestliche Gebiet...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

Generaloberst von Brauchitzki, der Oberbefehlshaber des Heeres, befehligt am Sonntagabend in Nikolajew seine Verabschiedungsreise...

ausdehnt des menschlichen Lebens, mit tiefer Anteilnahme hin und dankte am Schluß des Abends...

Fred M. Franke.

Die Autorleiter der Nordischen Gesellschaft in Dresden. Eine Arbeitskonferenz der Autorleiter der Nordischen Gesellschaft fand in Dresden ihren Höhepunkt...

10 000 Mark Wirtschaftlicher Anknüpfung. Im Rahmen der Gattulartwoche in Düsseldorf veränderte Gattulartwochen in Düsseldorf des gegenwärtig 1939 auf 10 000 Mark betragenden...

Welches werden. Unsere Heimat soll wieder das stolze und blühende Deutschland werden...

Regierungschef, in dem er den Dank des nationalen Spaniens für die Waffenhilfe übermittelte...

Japan gedenkt seiner Toten

In Anerkennung des Kaisers.

Heute beginnt in Japan eine Reihe von Volksfeiern, die sowohl als Gedenktage als auch als Dankfest für alle Kriegsverstorbene gewidmet sind...

Mussolini verschleibt Turin-Reise

Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit, daß wegen der noch nicht völlig erhellten internationalen Atmosphäre die Reise nach Turin auf kommendes Jahr verschoben hat.

„Der Ballon verbrannte vor Scham“

Das Unglück des polnischen Stratosphärenballons über der polnischen Presse zu ungewöhnlich scharfen Angriffen gegen die Veranstalter des ganzen Unternehmens Anlaß...

Vormilitärische Erziehung in Frankreich geplant

In der Pariser „Epoque“ nimmt General Duffet an, anzuwenden „Mittel“ in der französischen Landesverteidigung Stellung und meint, nachdem Frankreich nur eine einzige Etappe in seiner Arme habe...

Italiens Staatspolizei greift ein

Die italienische Staatspolizei hat vor einiger Zeit in zwei oberitalienischen Städten jüdisch-politische Zellen ausgebaut...

Telegramm Francos an Mussolini

Ans Anlaß der Rückkehr der italienischen Freiwilligen in die Heimat sandte General Franco ein Telegramm an den italienischen

Francois-Poncet geht als Botschafter nach Rom

Wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, ist der französische Botschafter in Berlin, André Francois-Poncet, nach Rom verlegt worden...

André Francois-Poncet, der nunmehr Botschafter seit September 1931 französischer Botschafter in Berlin ist, wurde 1924 zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt...

Korpsführer Bühlmeier in Paris

Korpsführer Bühlmeier traf Sonnabend auf dem Pariser Flughafen St. Maurice zum Besuch des Pariser Automobilsalons...

Gimmier in Rom

Freitagabend weilte der Chef der polnischen Staatspolizei, Brigadegeneral Jazmowski, der sich mit der polnischen Polizeibehörde zum Jahresanfang der französischen Polizei nach Rom begibt...

Obergruppenführer General Dulac, der Oberster Gerichtsrat und der Chef des persönlichen Stabes...

Barcelona will betrügen

„Giornale d'Italia“ enthält in großer Furchung veröffentlicht das halbamtliche italienische „Giornale d'Italia“ in Asfime eine Tagesbefehl des Generals...

Dienstreife Dr. Frids ins Sudetenland

Weichsmilcher Dr. Frid wird sich dem zu einer längeren Dienstreife in das sudetendeutsche Gebiet begeben...

Deutscher Flottenbesuch in Tanger

Sonntag melder aus Tanger, zum ersten Male seit dem Westkrieg hat ein deutsches Geschwader in Tanger einen Besuch abgestattet...

Todesurteil gegen die Marel rechtskräftig

Freitag fiel die rechtliche Entscheidung über die wegen vierfachen Giftmordes, Mordverluches und Betruges angeklagte Sally Jibin Marel...

Stadttheater Halle

Heute, 20 bis gegen 22½ Uhr Der goldene Kranz Volksstück von Jochen Han...

Ammendorf-Beesen

„Deutsches Haus“ Besitzer: Hugo Schünke Montag, den 17. Oktober Kirmes...

Nur nicht so eilig!

Kleine Anzeigen können auch telefonisch aufgegeben werden. Zeit ist Geld. Hier ist die Nummer: 274 31



Am Riebeckplatz

Ein unbeschreiblicher Lach-Erfolg! Tausende konnten in den letzten Tagen keinen Einlaß finden...

Große Ulrichstr. 51

Ganz großer Erfolg! Nur noch bis Mittwoch! Schaffen über St. Pauli (Wasserdroschke „Junge Liebe“)



Schauburg

Am morgigen Dienstag! Ein Film von geradezu anstehender Fröhlichkeit!

Das Ehe-Sanatorium

Endlich ein lustiger Film, der die üblichen Verwicklungen meistert und eine gänzlich neue Idee anbietet...



2. Woche

Ein echter Rühmann-Film! Ein Kapitel für sich — der Film für alle!

13 Stühle

Eine tolle Angelegenheit, die größte Lachsalven auslöst. Werktags: 400 600 830 Uhr...

Ein Siegeszug des Humors!

Die Sorgenbrecher! Udo Vietz, Leonore Bader, Ernst Drost, Lotte Göpfert, Charlie Long, Karl Buchholz...

Deutschlandsender

6:00: Gumnasit. 6:30: Frühkonzert. 8:00: Gumnasit. 8:30: Kleine Musik. 9:00: Morgenmusik. 9:55: Wasserhandlungen.

Bunter HAMSTERKASTEN

am Mittwoch, dem 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

mit ganz großem Programm

Petermann, Igelhoff, Bräu, Koschek, 3 Nagels, von Hillf-Bouré, W. Rolle, Michael und Kapelle Zschiesing...

Wenn der Kartoffelmann kommt Halle, am 17. Oktober.

Wenn der Kartoffelmann mit den großen, kleineren Säcken die Treppe hinaufsteigt, um den Wintervorrat in die dunkle Kellerrunde zu schütten, dann geht ein zufriedenes Lächeln über das Gesicht der Hausfrau; denn nun ist sie auch diese Sorge los. Sie denkt an die kalten Tage und freut sich, daß sie sich nun nicht mit 10 Pfund Kartoffeln am Arm über die Straße zu schleppen braucht.

So richtig sie als vorzorgende Hausfrau auch handelt, so überfließt sie doch leider häufig das nächste, was bei der Einlagerung von Winterkartoffeln zu beachten ist, wenn sie vor Schaben durch Frühlings- und anderen Kerbsch bewahrt bleiben will. So derb die rauhe Kartoffel äußerlich auch aussehen mag, so empfindlich ist sie doch in ihrem Innern. Sie verdirbt weder Körnchen noch Rinde noch Licht und möchte, so komisch es sich auch anhört, was am liebsten wie ein rotes Ei behandelt werden. Am wohlsten fühlt sie sich in einem trockenen, fanerben, möglichst dunklen Keller, dessen Temperatur weder über noch unter 4 Grad steigt oder fällt. Zentralheizungsanlagen und selbst Heizungsrohre, die durch den Lagerraum hindurchführen, sind ihr ungeschädlich. Fällt obendrein noch helles Licht in einen solchen Keller, dann fängt sie leicht schnell an zu faulen, oder sie feimt, als wollte sie zum Fenster hinausgehen. Außerordentlich wohl fühlt sie sich in der Gemeinschaft mit Strohballen, da der angetrocknete Strohhalm die Luft feimfrei hält und so die Kartoffel vor Straußkäse schützt.

Lagert man nur kleinere Mengen, so schüttet man sie am besten in eine hochbelegte Kiste, in deren Seitenwände man etwa 2 bis 3 Zentimeter weite Röhren hineingebohrt oder hineingehämmert hat. Bei größeren Kartoffelvorräten achtet man darauf, daß sie allenfalls nur bis an einen Höhe von 60 Zentimeter aufgeschüttet werden, da die unteren Lagerungsmittel fehlender Frühlingsluftfröhen zu faulen beginnen und so den ganzen Vorrat gefährden können. Am besten ist es, wenn die Kartoffeln möglichst alle Monate einmal gründlich durchgelüftet und ausgetrennt werden. Faulende Kartoffeln sind selbstverständlich sofort zu entfernen und solche, an denen etwa Feuchtigkeit von den feingewordenen Anfasern, sofort zu entfernen. Feuchtigkeit ist überhaupt einer der größten Feinde der Kartoffel. Und die bei der Einlagerung bestimmten Knollen etwa beim Transport zum Lagerraum nach geworden, dann hätte man sich, sie in diesem Zustand in den Keller zu schütten. Sie neigen dann zuerst in einen geeigneten Raum, wo sie nach ausgetrennt, vollkommen abtrocknen können bevor sie in den Lagerraum kommen.

Größere Mengen schütete man nicht einfach auf den Zement- oder Steinfußboden des Kellers, sondern lege Bretter oder Stroß darunter. Im Falle von Frostgefahr bedeckt man die Vorräte mit Säcken oder alten Decken an Stellen es sich heraus, daß erkennen man einige Kartoffeln erforschen fähig, das trocken man sie unverzüglich, da auch sie leicht in Fäulnis übergehen und die umliegenden Knollen in Mitleidenhaft ziehen können. Wer seine Kartoffeln so behandelt, bleibt vor Schaben bewahrt und kann sich bis zur neuen Ernte freuen gelunden und wohlwollenden Kartoffeln erfreuen. SD.

Der Gauleiter bei der „Symphonie des Nordens“

Das Sinfonieorchester der Nordischen Gesellschaft eröffnete, wie die „Saale-Zeitung“ bereits ausführlich berichtete, am Sonntag die Reihe der Winterveranstaltungen mit der Aufführung des Films „Symphonie des Nordens“. Der Aufführung wohnten auch Gauleiter Engel und der Kreisleiter des Saalkreises bei.

„Unsere Stadt ist auch dabei“

Am Dienstag, dem 18. Oktober 1938, bringt der Reichsführer Goebbels in der Zeit von 15.40 bis 16 Uhr eine Gesprächsstunde um das Deutsche Jugendherbergswerk vor Oberstaatsführer Siegfried, Landesverband Mitteltele-Batz für DSA, Magdeburg. „Unsere Stadt ist auch dabei“. Die Sendung beschäftigt sich mit den verschiedensten Problemen des Jugendherbergswesens und verdient die Beachtung weitaus Kreise.

SA-Führer in Berlin erfolgreich

Beim Duertreffen in Berlin „Zählhorn“ der SA-Motorgruppe Berlin erlangte Oberstaatsführer Heinz Richter (Bann 30) bei hartem Konkurrenz eine Silberne Medaille.

Durch den Führer begnadigt

Der Führer und Reichsführer hat die vom SA-Berichtgeber Halle gegen den am 11. Mai 1931 geborenen Johann Domagala wegen schwerer Brandstiftung vom 17. April 1933 erhaltene Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren im Gnadenwege umgewandelt.

Mit dem Büchlein im Knopfloch

Kleiner Spendenbummel durch die Gaustadt

Die erste Reichsstraßenfammlung für das WSHB 1938/39 war auch in Halle ein großer Erfolg

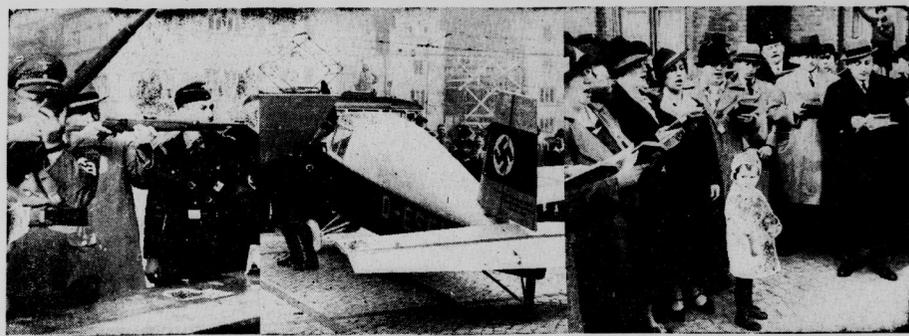


Bild links: Schüsse knallen auf dem Marktplatz für das WHW. — Bild Mitte: Die Siebelwerke führten eine ihrer schnittigen Maschinen vor. — (Bilder: Ziegler.)

Nachdem mein Freund Karl und ich unsere Geldbörsen mit den nötigen Groschen gefüllt hatten, fürzten wir uns am Sonntagabend in den Ertrom der spendenden Volksgenossen. Kaum schwammen wir durch den dichtesten Wäldchenbereich, da hand auch schon, liebe da, ein kleiner Bimol vor uns: „Bawi, komm mal schnell hierher. Die Herren wollen Abschied haben!“ rief er in den Kärm und schlang jedem ein Wäldchen in das Knopfloch. Der Bawi kam mit flappernder Wäsche heran, und wir entriethen bereitwillig unsere Spende. In das Klappen unserer Groschen mischte sich unsere Anerkennung für den tatkräftigen Erpöhligen, dessen Wäldchen sorgigen wie „warme Gemmein“.

So nahm uns die erste Reichsstraßenfammlung dieses Winters an. — Wir schlängeln uns weiter durch das Wäldchengegend. Nur schrittweise ging es vorwärts. Heländig Hang von allen Seiten das Wäldchenflapper der eifrigen Sammler in den Kärm der Menschen und Jahrszue. Endlich kamen wir auf den Markt, wo es hoch herging. Schon aus weiter Ferne hätte man das Wäldchen ein Müßiggänger. Bald fanden wir unter den vielen müßiggängenden Hollentern, die in weitem Kreis die Kapelle umfäunte, wie es auch bei den anderen Müßiggängern auf dem Marktplatz, dem Vahnhofsplatz und in der Wellhalle der Fall war, die dort ein adäquates Platzkonzert lieferten. „Da hört man handsele Müßiggang!“ rief mir Karl ins Ohr, denn wir standen nahe an der Kasse. „Bum!“ bröhnte bei der Müßiggängerführer ließ den Staub fliegen, die Marschschrittmacher waren verflungen. Die Werksführer begannen ihr Sammelwerk. Karl hatte seinen Vorräteninhalt in seine Tasche geschüttelt, damit er seine Spende-

größen gleich bei der Hand hatte. Bald sammelte ein amteses Beichen in unserem Knopfloch. Nachdem wir uns eine lange Reihe Wäldchen angehört hatten, zog ich Karl mit mir fort, und wir gingen zum Siebelwerk hinüber.

„Willst Du schießen, Karlchen?“ „Klar, Mann!“ lachte er und verließ sich durch die dicke Wand Siebelwäldchen zu schießen. Es ging schwer, denn es waren zu viele, die für zehn Pfennig ihr Glück wagten. Doch nun hatte auch Karl ein Gemehr in der Sand und bräute es schamlos, dann legte er an, und — schon ein „Auhart“. So ging es noch einmal. Doch er ließ sich nicht verdröhnen und feuerte fünfzehn Schuß aus dem Lauf. Auf der letzten Scherbe hatte er sogar zwei Wäldstreifer, einmal traf er ins Schwarze. Etzli fiedt er seine fünf Schüssen ein. Wir wendeten uns zur Marktförde, wo sich ein großer Menschenhaufen gebildet hatte. Hier gab es etwas ganz Besonderes zu sehen. Zwölf reizende Wäldchen des Sportmannes der SA-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führten in sechsen Köstler auf der Wäldchenstraße hinter der Straße herrliche Wäldchenbänke vor. Viele Volksgenossen umlagerten sie. Dazu stangen aus einem Aufreißer der Wäldchenstelle beschwingte Wäldchen.

Da lang pöhlte wieder Wäldchen auf uns herüber. Das war der Propagandamarsch der Werksführer. Viele Sprudelhänder, die zum Opfer mahnten, trugen sie in ihren Reichen. Auch den Propagandawagen führten sie in ihrer Mitte, auf dem das Wäldchen der ersten Reichsstraßenfammlung im überlebenderen Nachbildung wand. Nur noch wenige Volksgenossen ohne Opfergaben begegneten uns. Auch der Vorrat der Sammler schien auf die Reize zu geben, denn immer

größer wurde die Zahl derer, die mit leeren Händen und vollen Büchsen ihren Dienst beendeten. Mit diesem beglückenden Ergebnis ging der erste Tag der ersten Reichsstraßenfammlung für das Winterstraßenfest 1938/39 zu Ende. Karlchen kaufte einem Werksführer ein letztes Wäldchen ab. Nun fehlten nur noch zwei von der Serie, doch die würden wir uns am Sonntag holen.

Der Sonntag kam. Karlchen und ich trafen uns zu einem neuen Spendenbummel. Auf dem Markt hatten die Siebel-Flugzeugwerke eine ihrer schnittigen Maschinen aufgestellt, die sie in den Mittagstunden mit Wäldchen durch die Stadt fuhren. Die flugbegeisterten Dämler wurden nicht müde, sie zu betauern, und geduldig haben die Männer der Werksführer über den schmutzen Vogel Ausfahrt. Am Ende des roten Turms mußte wieder ein Wäldchen, und ein Chor des Deutschen Sängerbundes ließ seine Stimmen erschallen. Und wir konnten unsere fehlenden Wäldchen für die volle Serie bekommen. Wir spazierten weiter, um uns auch noch die anderen Chöre anzuhören. Wir fanden sie an der Informatorien Danziger Freiheit und auf den Stufen der Siegelstraße am Stadtkreuz. Hebrall landete eine große Zahl Volksgenossen ihren Volks-, Vaterlands- und Soldatenliedern.

Und da es fast nirgend mehr Abschied gab, bedachte man eben so seine Groschen in die Tasche in dem Bewußtsein, daß es ja nicht um die schmutzen Wäldchen, sondern einzig und allein um die kleine Opfergabe ging, die für uns alle ein Ausdruck des Dankes für den Mann war, der uns Großdeutschland schuf. G. M.

Eröffnung des Führerschulungswerkes für das Gebiet Mittelland

1700 Hitlerjungen in 70 Arbeitsgemeinschaften

Aufgaben für die Winterarbeit / Obergabeführer Redewerth: Auch Halle muß sein SA-Heim bekommen

Am Sonntagabend eröffnete Oberstaatsführer Hans Engel die Führerschulung des Standortes Halle (38). Die untere Führerschulung wurde zur gleichen Zeit durch die Stammführer geföhrt. Im Dienstgebäude des Standortes verammelten sich die Gefolgschaftsführer und Stellenleiter. Hier gab Oberstaatsführer Engel die Ausrichtung für die kommende Winterarbeit. Die sich hieran anschließende Führerschulung fand unter dem Zeichen: „Die Partei.“ In einer Aussprache beschäftigte man sich mit den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Fragen des Dritten Reiches. Die Führerschulung fand in den frühen Morgenstunden des Sonntags ihren Fortgang. Aus den Besprechungen sind besonders zu erwähnen, daß für die Jungen, die während der Sommermonate nicht frei bekommen können, Gelegenheiten gegeben wird, in Winterlagern ihren Urlaub zu erleben. Weiter werden in den Wintermonaten Arbeitsgemeinschaften gegründet, deren Aufgabe es ist, die Teilnehmer für die im kommenden Jahr zu durchführenden gelandenden Auslandsfahrten zu des Bannes 36 zu bilden. Oberstaatsführer Engel wird die Arbeitsgemeinschaften Göttingenland und Valtanländer selbst leiten. Jungstammführer Hermann (Werke) leitet die Arbeitsgemeinschaft WSA. Wegen Mittags befand die Führerschulung beim SA-Museum, das in nächster Zeit alle Einheiten des Standortes Halle ebenfalls beschäftigen werden. SA Dr. Rudolph zeichnete in einem kurzen Leberbild die Entwicklung des Kampfbundes Halle-Merzburg an.

Ihren Höhepunkt fand die Führerschulung durch die Eröffnung des Führerschulungswerkes für das gesamte Mittelland. Obergabeführer Redewerth am Sonntagabendmittags in der Aula der Universität. Die Aula war dicht

gefüllt mit der Führerschulung des SA-M, der SA, und des SA. Ueber der Rednerkanal leuchtete das Rot-Weiß-Not der Hitlerjugend. Die Jungen des Spielmanns- und Fanfarenzuges fanden auf der Empore zum Anfang der Führerschulung. Die Redewerth, die der Veranstaltung den passenden Rahmen gab. Obergabeführer Redewerth, Kreisleiter Dohmgoergen, Oberstaatsführer Engel, Jungstammführer Hermann, Unterstaatsführerin Traude Klische, Jungstammführerin Gertraude Heuer, Kreispropagandaleiter Grabow und der Arbeitsgruppenleiter WS der Gebietsführung Mittelland, Bannführer Schenke, wurden freudig von der Führerschulung begrüßt.

Der Standortführer der hallischen Hitlerjugend, Obergabeführer Engel, begrüßte die Obergabeführer. An der Spitze, so führte er aus, von der Reichsleiter Rosenberg in jedem Jahr das Semester der hallischen Universität eröffnet, sieht die Jugend, um in enger Weisheit durch ihren Obergabeführer die Ausrichtung für die kommende Arbeit zu erhalten. In der gelassenen Arbeit kennt die SA nur ein Ziel, und daß heißt: Deutschland. Aufgabe des SA-Führers ist es, den jungen Menschen charakterlich zu erziehen. Aus den Reihen der Hitlerjugend sollen einmal die tatkräftigen, mühtigen und entschlossenen Männer von morgen herangebildet werden. Besonders das Soldatliche muß in den einzelnen Jungen errogen werden. Dies kann aber niemals aus dem Wehrlichen, sondern muß stets aus dem Innern kommen. Gerade das gute Beispiel der Wehrkämpfer ist es, das den einzelnen zum Nachahmen anspornt. Die Entwicklung der Sondereinheiten hat in diesem Jahre auch Erfolge gezeitigt, dies beweisen uns die vielen Siege der Wehrkämpfer. In nächster Zeit werden die Sondereinheiten in Halle noch bedeutend verstärkt werden. WSHB und Altmaterialienfem-

lung haben einmütig die Einsatzbereitschaft der SA bewiesen.

Lager und Fahrt waren absehlich in diesem Jahr nur auf ein Ziel konzentriert: Disziplin. Das Verhältnis in der hallischen Bevölkerung für Lager und Fahrt ist allgemein geistig. Die Hitlerjugend hat sich erst jetzt wieder beim Entschluß bewiesen. Wir wollen die Jugend nicht wie in einem Kloster einsperren, sondern sie soll sich schon früh einsehen für Volk und Staat. Durch praktischen Einsatz wird immer am besten gelehrt. Bei der Zuchtgestaltung soll in einem Stadtkamp, wie es Halle ist, als Ziel gesetzt werden, daß die Jungen möglichst weit hinaus in die Natur kommen. Kreisleiter Dohmgoergen hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß wie bisher bei Überernennungen des SA-M, so jetzt auch bei SA-Überernennungen in die Partei und ihre Gliederungen der Ortsgruppenaufbau als Referat dient. Der deutsche Junge ist Idealist. Der SA-Führer muß diesen Idealismus in dem einzelnen wachhalten und wecken, damit auch weiterhin Idealisten von reinem Ertrot und Kern in die Partei überwiegen werden können. Oberstaatsführer Engel schloß mit dem Gebot, daß die SA des Standortes Halle die ihr gestellten Aufgaben mit größter Entschlossenheit erfüllen werden.

Unterstaatsführerin Traude Klische berichtete darauf über die Arbeit des SA-M. Die Unterstaatsführerin ging auf das SA-M „Wert, Glaube und Schönheit“ näher ein. Der Glaube sei gleichbedeutend mit nationalsozialistischer Weltanschauung. Unter Schönheit verheißt man den harmonischen Menschen, das körperlich und geistig gut ausgebildete Wäldchen. Mit zehn Jahren kommt das Wäldchen in den Jungmädelbund und wird nach vier Jahren in den SA-M überwiegen. Vom 17. bis 21. Lebensjahr ist das Wäldchen in dem SA-M „Wert, Glaube und Schönheit“. Dies soll es sich in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften seiner föhlichen Begabung nach an-

General Daluge: Die Hauptschuldigen sind die Kraftwagenlenker

In Zukunft wird ihnen die „Luft abgelassen“

Jährlich immer noch 8000 Tote und 175000 Verletzte / Wichtige neue Verkehrsmaßnahmen erlassen

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, hielt vor Vertretern der Presse im Sonnabend einen Vortrag über den Stand des Verkehrs in der Kampfzeit...

erlaubt ist für die Dauer einer Woche bis zu drei Monaten, ohne daß die Voraussetzungen zu einer Entziehung der Fahrerlaubnis...

Am Sonntag gegen 2.45 Uhr wurde an der Kreuzung Große Ulrichstraße und Lützowstraße ein Verkehrsunfall ereignet...

Folgende Verletzungen, die ebenfalls mit Ablauf des 31. Dezember 1938 ihre Gültigkeit verlieren, werden weder umgetauscht...

80 Jahre alt. Generaloberstleutnant a. D. Otto Vergin, Jorkstraße 9, kam am 19. Oktober seinen 80. Geburtstag begehen.

Wenn diese Entwicklung auch nicht unumstößlich ist, so könnte sie doch keineswegs befriedigen...

Ingültig werdende Postwertzeichen

Mit Ablauf des 31. Dezember 1938 werden folgende Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimaden von Postsendungen...

Ueberragender Erfolg der Gauausstellung

Zweitbeste deutsche Ausstellung 1938

stelt der Verkäufer fest / 150000 waren in der Wollhalle / Gestern allein 18000

Am Sonntagabend um 9 Uhr schloß die Gauausstellung „Wille und Werk“ die Gauausstellung...

Die überwiegenden Unfallursachen aus Verursachen der Kraftwagenlenker zeigen sich wieder in erster Linie aus dem Nichtbeachten der Vorfahrt...

Die überwiegenen Unfallursachen aus Verursachen der Kraftwagenlenker zeigen sich wieder in erster Linie aus dem Nichtbeachten der Vorfahrt...

Da die Strafe für den Verkehrsübertreter höher sein muß, würden die Polizeibeamten angewiesen, in geeigneten Fällen auf der Straße die Luft aus der Bereifung der Kraftfahrzeuge abzulassen...

Die weiblichen Arbeitsstellen leidet melden Die Führerin des Bezirkes VI des Arbeitsamtes für die weibliche Jugend...

Die nächste Einhellung findet also im April 1939 statt. Die Meldungen zu diesem Termin sind nach Möglichkeit rechtzeitig abzugeben...

Hell klingt das Lied

Mit den „Stieglitzen“ auf froher Fahrt

Erfolgreicher Abend des Männerchors der Siebel-Flugzeugwerke

„Lied mit den Stieglitzen durch deutsche Gänge zur Dilmart.“ Unter diesem Leitwort stand der Vortragsabend des Männerchors...

Mit dem Chorlied „Soll singt das Lied“ wurde die Fahrt durch die deutschen Gänge angetreten, die verbindlichen Worte jedoch Sängerkamerad Remick in feinsinnig-schöner Weise...

Die Chor hat unter der sicheren Leitung seines Chorleiters Kapellmeister Jähnel eine große Leistung vollbracht, über die man sich wirklich freuen kann.

Die Musikmeisterlaufbahn im Heere

Das Oberkommando des Heeres erläßt bezüglich der Musikmeisterlaufbahn im Heere folgende Bekanntmachung: Die Musikmeister des Heeres bilden eine Manngruppe für sich zwischen den Offizieren und Unteroffizieren...

Zehn Gebote an Kirchenfesten

Gesamt. Die bei den Erneuerungsarbeiten in der Pfarrkirche endenden Feste sind dem 15. Jahrhundert nach freigelegt...

Bunt und heiter

ist das Programm des „Hansfeierns“ am 19. Oktober. Karlen von 50 Rpf. an sind noch erhältlich.

Einem Märch oder einen Walzer?

Was wünschen Sie sich für den ersten Weihnachtsabend des Reichsdeners Leipzig in Halle?

Mitarbeit der Feuerwehren bei der Dorfverfeuerung

Halle. Da die Ortsfeuerwehren wesentlich an der Dorfverfeuerungssaktion teilnehmen können, hat der Reichsinnenminister...

30. Jahrestag des Reichsdeners Leipzig

Die erste große Veranstaltung des Reichsdeners Leipzig zum 30. Jahrestag des Reichsdeners Leipzig findet am 27. Oktober in Halle statt.

Raus aus den Kartoffeln, rin in die Rüben

Früh überlag sind die Kartoffeln ausgeblüht. Probier Rübenknollen waren darunter, Fruchtemple fand die und da ein Landwirt auf seinem Acker, die 850, ja 900 Gramm wogen. Aber diese „Angeber“ sind es nicht, die den Segen des Bauern ausmachen...

Schon rötlich die Kartoffeln sind und weiß wie Alabaster Sie dün'n sich lieblich und geschwind, und sind für Mann und Weib und Kind ein richtiges Magenflöcker.

Aber jetzt kommen ihre Schwestern dran: Die Rübenknollen haben begonnen und wir warten auf die Rübenrüben, die das Glück hatten, besonders tief im Mist zu fiedeln und glücken, das genügt, um in die Zeitung zu kommen. Aber mögen sie sich immerhin die tun, eine Rübe ist und bleibt eine Rübe.

Zwei Jahre Zuchthaus für den ungetreuen Bürgermeister

* Naumburg. Die Verhandlung gegen den früheren Amtsdirektor und Bürgermeister Fritz Zimmermann aus Bad Liebenow ergab sich am zweiten Tage derart in die Länge, daß das Urteil erst gegen Mitternacht verfaßt werden konnte. Außer den bereits erwähnten Fällen wurde dem Angeklagten auch noch ein Fall gelastet, einen Antrag von 500 RM. unterschlagen zu haben, den er von Hausbesitzern in Altenbera bei Pfälzerungarbeiten eingezogen hatte. Der Geschädigte war in diesem Falle ein Steinmetzmeister aus Naumburg.

Der Staatsanwalt ging mit dem Angeklagten scharf ins Werk und war der Auffassung, daß der Angeklagte hart bestraft werden müßte. Der Straf Antrag lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, 340 RM. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Nach hundertfacher Beratung wurde vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Weitzel, folgendes Urteil verfaßt: Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit schwerer Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus, 220 RM. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Tagung des Harzer Gefächtsvereins am Ende Oktober verschoben

Bernburg. Die für Anfang Oktober vorgesehene Jubiläumstagung des Harzer Gefächtsvereins, die anlässlich des 70jährigen Bestehens dieses Vereins durchgeführt werden soll, ist auf den 29. und 30. Oktober verschoben worden. Das Programm der Tagung ist das gleiche geblieben. Der Hauptvortrag lautet: „70 Jahre Harzgefächtsforschung“. Die Tagungsteilnehmer werden auch der erneuerten Klosterkirche in Iltenburg einen Besuch abstatten.

Mizzi Koscheck

die lustige Münchnerin kommt zum Bunten Hamslerkasten am 19. Oktober ins Stadtschützenhaus

Steigerung des Fremdenverkehrs in Mitteldeutschland

Der Fremdenverkehr in Mitteldeutschland ist nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes im August 1938 um 12 v. H. gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Zahl der Übernachtungen betrug in unserem Bezirk 2,88 Millionen.

Jährliches Kind Nef in den Tod

Rötha. In der Leopoldstraße wurde beim Überqueren des Bahndammes das einzige Kind einer jungen Witwe, die vierjährige Helga Kass, von einem Kraftwagen erlegt und auf der Stelle getötet. Der Autofahrer brachte den Wagen kurz hinter der Unglücksstelle zum Stehen und trug das Kind in ein Haus. Der Arzt konnte nur den Tod des Kindes feststellen. Den Autofahrer trifft keine Schuld.

Reisepässe von Juden

Zur Behebung von Zweifeln wird von zuständigen amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Verordnung des Reichsamtes miters des Innern vom 7. Oktober 1938 im Reichsgebietsblatt Teil 1 veröffentlicht worden ist, sich auf selbige Rasse erstreckt, die Juden deutscher Staatsangehörigkeit nach den früheren überreichlichen Vorschriften ausgestellt worden sind, und die an sich noch bis zum 31. Dezember 1938 als deutsche Reisepässe angesehen werden.

Schleuse Trotha. Vollerabend Unterpost Schulte Trotha: 1,30 Meter, das sind seit gestern 3 Zentimeter Fall. Schlichter, Wetterwachen, Regen.

Nach Beendigung der Hackfrüchternte

Rücktransport in- und ausländischer Landarbeiter

Antragsordrude an das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland in Erfurt einschicken / Reibungslos Durchföhrung

In den kommenden Wochen geht die Hackfrüchternte ihrer Beendigung entgegen. Die im Frühjahr eingestellten in- und ausländischen Landarbeiter fahren wieder in ihre Heimat zurück. Der Rücktransport wird von den Landesarbeitsämtern in die Wege geleitet. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um trotz der großen Zahl der in Frage kommenden Arbeitskräfte für einen reibungslosen Abtransport zu sorgen. Ausfragen aus den Kreisen der Landwirtschaft über den Gang des Verfahrens und über die Liebigkeiten, die dabei dem landwirtschaftlichen Betriebsführer zuzufallen, geben uns

Veranlassung zu den nachstehenden Ausführungen: Die Transporte behörden der Planung und Vorbereitung. Aufgabebereich verbleiben die Arbeitsämter in der Zeit vom 1. bis 20. Oktober 1938 an alle landwirtschaftlichen Betriebsführer ein Rundschreiben, in welchem die technischen Einzelheiten des Verfahrens geschildert sind. Dem Rundschreiben ist ein Antragsordrude beigefügt, den der Betriebsführer sorgfältig ausfüllen und an das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland in Erfurt einschicken muß. Za die Transporte nach Nationalitäten aufeinander abgestimmt werden ist der Vordruck für jede Nationalität in einer anderen Farbe gehalten. Jeder Betriebsführer achte daher darauf, daß die Anmeldung auf dem richtigen Vordruck erfolgt. Um Rückfragen und damit Verzögerungen des Abtransportes zu vermeiden, ist es notwendig, sich bei Ausfüllung genau an die Anweisungen des Rundschreibens zu halten. Durch unentgeltliche Schrift entziehen selbst Arbeiter, daher deutlich schreiben! Diejenigen Betriebsführer, die bis zum 30. Oktober noch nicht im Besitz des Rundschreibens und des Antragsordrudes sind, müssen sich unverzüglich an das für sie zuständige Arbeitsamt wenden.

Die ausgefüllten Antragsordrude müssen bis spätestens 25. Oktober 1938 beim Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, Erfurt, eingegangen sein. Das Landesarbeitsamt fordert hierauf von den Betrieben Nachbittentworschüsse an. Es ist unerlässlich, sofort nach Erhalt der Aufforderung des Landesarbeitsamts die Nachbittentworschüsse einzuwickeln. Erst wenn diese eingegangen sind, können die Transporte zusammengefaßt werden. Bis spätestens 5. November 1938 müssen die Beträge beim Landesarbeitsamt eingegangen sein, da von diesem Zeitpunkt ab die Sonderzüge zusammengefaßt werden. Wer später abhilt, laßt Gefahr, daß er nicht mehr berücksichtigt werden kann. Nach Möglichkeit wird der Tag der Abreise entsprechend den Wünschen der Betriebsführer festgelegt. Eine nachträgliche Änderung ist nicht mehr möglich, meist hierdurch die gesamte Einteilung der Transporte gestört werden würde. Der ungeschinderte und rechtzeitige Rücktransport der bis in die kleinsten Dörfer und entlegensten Gehöfte verteilten Saisonarbeiter fest also voraus, daß sich die Betriebe frühzeitig um diese Frage kümmern und sich unverzüglich mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung setzen.

* Döbriß. Eine Ehrenrunde der Arbeiter des sächsischen Arbeitervereins Bauer Kurt Schirmer, seit 1885 in das Gut in dessen Familie.

Das neue Gitter um Kirche und Friedhof in Kanena



Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilen, wird um die Kirche und den Friedhof in Kanena, unweit der Gaustadt Halle, eine neue Umfriedungsmauer gezogen. Heute nun, ist der größte Teil der umfassenden Einfriederung bereits fertig gestellt. Der Sockel ist aus Porphyrgestein gemauert, (Bild: Ziegler.)

Fierstunden in Rötha und in der Messestadt

125-Jahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig

Erinnerung an die großen Tage um den 18. Oktober 1813 / Ehrenwache vor dem Denkmal

Leipzig. Mit einer denkwürdigen Feierstagen beginnt das Land um Leipzig die 125. Wiederkehr der Völkerschlacht. Die Feiern nahmen ihren Anfang in der Stadt Rötha, deren Schloß der Schauplatz des Krieges war. Hier wurde der Schlachtenplan vor dem genannten Ringen schelacht. Das Stadtdenkmal trägt reichen Plagen schmuck, die an die Wäite würdig zu empfangen, die am Sonnabendamittag und -abend zum Schloß gepilgert kamen. Das Schloß trägt in Zukunft eine bronzene Gedenktafel zur Erinnerung an die große Schlacht.

Dann hob Kapellmeister Fritz Thiel den Stab und das Niederländische Dankgehalt halte durch den feierlichen Raum.

Nach einem Augenblick der Stille löste oben aus der Kuppel das Trompetensignal „Sammet!“ und wandte die Gedanken um viele Jahrzehnte rückwärts bis zu den gewaltigen Schindeln der Tage um den 18. Oktober. Dann erklangen die Töne des Liedes vom guten Kameraden. Zugleich trachten draußen 2 Schiffe zum Ehrenruf. Ein Kranz nach dem andern wurde an den schwarzen Sockel mit dem silbernen Eisernen Kreuz niedergestellt. Oberst Haake war für den Dberbesichtigshaber des Heeres, Generalsoberst v. Braunsfisch, gekommen, Oberst Koch für das Standortkommando Leipzig, Generalmajor Kaden für die Offiziere der alten Armee, Kreisleiter Weitzel für die NSDAP, SA-Ortsgruppenleiter Tollberg für die Reichswehr und als Vertreter der Gemeinde der Nationalen Gewerkschaften, Kreisleiterkapitän Volter namens der Abordnung des Kreislers „Leipzig“, Admiral a. D. Köhler für die Ueberlebenden des alten Kreuzers „Leipzig“ und Dr. Feilichmann für den Deutschen Zingerrund. Als letzter trat der beliebte Schöpfer und Erbauer des Denkmals, Geheimrat Clemens Thieme, für den Deutschen Patriotenbund vor.

Seine Korvettenkapitän Bloker, und 44 Unteroffiziere, die an dem Denkmal vor dem Volkshof vom Rathaus und erklimmen alle, die ihnen begegneten, an die ruhmvollen Taten des alten Kreuzers „Leipzig“, der in der Schlacht bei den Nationalisten in der Tiefe verlor. Ein Teil der Belagerung hat sich damals verloren, ein Teil von ihnen nahmen an dem Marsch durch Leipzig teil.

Vor 25 Jahren erstarb das Völkerschlagdenkmal. Bis es zu seiner Errichtung kam, hat es großer Mühe und der Einflüßerlichkeit vieler bedurft. Ein damals noch junger Mensch, Clemens Thieme, hat 1892 den Grundstein zum Deutschen Patriotenbund gelegt, der 1894 seine erste Sitzung im Leipziger Bierhaus Barmann abgehalten hat und noch heute seine Aufgabe, die Erinnerung an die Völkerschlacht zu erhalten, treu erfüllt. Zur Verwirklichung seiner Arbeit und zu Ehren Clemens Thienes wurde am Sonntagvormittag vor dem Eingang des Grundstücks Schloßgasse 22 eine Gedenktafel durch den stellvertretenden Bundesführer Direktor Grob enthüllt.

Lebend des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“

Eisleben. Im Beisein der Obergruppenführerin Käthe Meißner sowie des Kreisleiters des Landrats und der Leiterinnen aus Partei und Wehrmacht veranstaltete der Untergruppenführer des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ einen Lebend. Aus der heidewollen Aufschwimmung des Landes ging schon der Geist des BDM-Wertes vor. Ein Quartett und eine Singlied nahmen die Brautpaare und der Arbeitsgemeinschaft Tans und Gymnastik, deren Vorföhrungen stürmischen Beifall hervorriefen. Die Obergruppenführerin ermahnte die Mädchen, weiter in ihrer Arbeit fortzuführen und aus dem BDM, den natürlichen und stolzen Fundamenten hervorzugehen zu lassen, der die deutsche Zukunft trocken fallt. Kreisleiter Brandes sprach den Dank der Gäste aus.

Mit einem herzlichen Willkommen empfing die Stadt Leipzig durch Bürgermeister Goate und Stadtrat Dr. Eißa eine Abordnung des Kreuzers „Leipzig“. Sechs Offiziere, an der

Vierländer Hockey-Turnier Strafecke brachte den Ausgleich

Harter, aber fairer Kampf gegen Hollands Hockey-Länder-Mannschaft

Den Auftakt des Vierländer-Hockey-Turniers...

Deutschland hatte die gleiche Mannschaft...

Wortführer. In Berlin spielte die Auswärtige...

Nur ein Hockeyspiel in Halle

Die Frauen gewinnen gegen DSG Leipzig

Nur dem Sportplatz der Reichswehr sollte ein...

Gau Mitte verliert 1.6

Schiedsrichterschied-Vorname

Im Federprogramm des Sonntags fand...

gelegentlich herausgearbeitet, die schließlich...

Halle 96 fischerte in Venna...

Freundschaftsspiele der HJ

In den etwa zehntag durchgeführten Freundschaftsspielen...

Sandball, 23. Dießlau wird in diesem...

Neunen zu München

1. Neunen: 1. Großhof (H. Geyer); 2. Senne; 3....

Neunen zu Anteln

1. Neunen: 1. Gf. Zehn (A. Bode); 2. Neuenhiller; 3....

Voranspieler für Dienstag, 18. Oktober

Martensdorf: 1. Anteln - Niederfahle; 2. Zehn -...

Montag, 17. Oktober 1938

Kleine Anzeigen

Montag, 17. Oktober 1938

Keine Anzeige von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 M. breit) veröffentlicht...

Praktische Geschenke Couch 59, 78, 95...

Gebr. Jungblut, Abrecht, Burgburger Straße 37

Offene Stellen

Laufbursche (Radfahrer) für sofort gesucht.

Bäckergehilfen und jüngere Hausmädchen für sofort gesucht.

Hausdiener und Hausmädchen gesucht.

Pilsner Urquell, Barfüßlerstr. 20

Bedigen Schneidergehilfen, fähig für sofort.

Geil. Leute-aufseher für eine Kolonne...

Bäckergehilfen für sofort gesucht.

Legen Sie Wert auf wirklich gediegene und preiswerte Möbel

Möbel-Messe, Merseburger Straße 48

Schneidergehilfen für sofort gesucht.

Zum Wägenreiner Leute gesucht.

Milchfräulein für sofort gesucht.

Mädchen für sofort gesucht.

Friseurgehilfen und Lehrling für sofort gesucht.

Friseur für sofort gesucht.

Fräulein für sofort gesucht.

Bäckergehilfen für sofort gesucht.

Klempner für sofort gesucht.

Mädchen für sofort gesucht.

Kaufmädchen für sofort gesucht.

Jung. Mädch. für sofort gesucht.

Zimmermädchen für sofort gesucht.

Mädchen für sofort gesucht.

Gaubere Aufwartung für sofort gesucht.

Hausgehilfin für sofort gesucht.

Mädchen für sofort gesucht.

Gartenfrauen für sofort gesucht.

Mädchen für sofort gesucht.

Eckart von Naso:

Zwischenspiel auf einer Reise

Ein Herr, der nach Breslau unterwegs war, fuß in ein Raucherabteil 2. Klasse ein. Er fuhr weiter Klasse, weil es eine Dinstreise war. Er fuhr "Rauder" wegen einer Matratze die aber nicht ihm — sondern zu einer Dame gehörte.

Diese Dame wandte den Kopf, als die Gangtür aufbrach. Es war eine sehr hübsche, sehr elegante Dame mit blondem Haar. Sie sah rückwärts am Fenster, der Herr grüßte sie, nahm vornwärts am Gang Platz. Somit war niemand im Coupé, und der Zug fuhr ab.

Die Dame hatte flüchtig aufgeschrien, kaum gerückt geküßt und betrat die Dinstreise. Er sah nach hinten, Sirfuss und Zorn, wohl rüßte er die Dame, die Dame rüßte er zurück. So weit war die Lage nicht zweifelhaft.

Es eragob sich, daß weder am Alexanderplatz noch am Sächsischen Bahnhof andere Reisende anfragen, und daß der Herr und die Dame mit schätzungsweise achzig Stundenkilometern in einen frühen Zug hinausfahren.

Am der Höhe von Apenitz sagte die Dame flüchtig: "Darf ich Sie um Feuer bitten?" Die Frage schien um so eher berechtigt, als die lange beige Puffzigarette mit dem Papierumschlag in der Tat ausgegangen war.

Bevor der Herr sich erhob, um dem Wunsch der Dame bereitwillig nachzukommen, hörte er noch auf die Stimme vom Fenster her: Sie hatte den Klang von Abenteuer und Ferne, er sah auch auf Eisenbahnen zu Hause ist. Die Lokomotiven schauten ihm mit ihren großen Windfängen aus der Luft und neben ihm weiter.

Die Dinstreise erob sich die Dame, fragte und sprach ihre Pelzjagde weiter. "Es ist fast — finden Sie nicht?" Der Herr fand es nicht, fuß jedoch keinen Anlaß zum Widerspruch, erob sich gleichfalls die Dinstreise. Die Dinstreise erob sich die Dame, fragte und sprach ihre Pelzjagde weiter.

Die Unterhaltung begann leicht und distanziert. Die Dame öffnete ihre Pelzjagde wieder, sie ließ eine Perlenkette von matten Glanz sehen, sie hatte in Berlin eine Freundin besucht und fuhr nach Hause zurück, auf ein Haus, das bei G. gelegen war — einer Station der Metze.

Sie bekam die allfällige Geschichte über einen doppelten Boden. Die Dame fing an zu erzählen, jögerte, wurde hoffnungslos, schloß sich auf. Namen von Klagen und Widersprüchen irren, kaum angeordnet, wurde die Dinstreise mit ein paar Strichen, wurde ein internationaler Totentanz sichtbar: die Verbindung des Geldes, der Zusammenbruch einer Weltlichkeit und ihrer Moral. Spitzeltische wandten auf, verdrängte weiter in Schichten und Karland, reichhaltigen und Familien-tragenden alter Geschlechter. Der Herr sah stumm und hörte zu. Willig zu denken, daß er einer Schloßherrin Nebenverläufe. Bekanntlich schreibe ich das Neben seine Komane hielt.

Die Dame erzählte, ihr Vater, der Grandonigier, war in Amerika verstorben. Die Mutter lebte auf artem Ruf. Das letzte Gut geriet dabei unter dem Hammer. Das Schloß verfiel. "Seit ich von meinem Mann getrennt bin", sagte die Dame, "lebe ich wieder zu Hause. Wir haben keine Dienstmädchen mehr, ich mache alles allein." Sie hob die Hände in den Wildlederhandschuhen und ließ sie sinken. "Ich habe keine Kinder." Der Herr wollte Teilnahme äußern, sie fuhr schon fort: "Dannals, nach der Katastrophe in Monte-Carlo, als ich öffentlich tanzen mußte, um

nicht zu verhungern, war ich weniger allein als jetzt."

Draußen rief eine Stimme die Station auf: "Frankfurt an der Oder." Wieder der Herr noch die Dame schrien darauf. Reineinfolgende, die, mit Stoffen beladen, bössartig durch die Türschleiben blidten, benahmen sich lautvoll und gingen vorüber. Der Zug fuhr weiter.

"Ich weiß nicht", sagte die Dame, als man die Vorbrücke passierte, "warum ich Ihnen das alles erzähle. Wahrscheinlich werden Sie mich für eine Abenteuerin halten. Es läge nahe." Ihre Augen gingen über ihn fort. "Einmal in Paris stand ich vor einem Schaufeuier. Ich hatte zwei Franc in der Tasche, das war mein ganzes Vermögen. Ich hätte nicht das kleinste Stück jener Auslagen kaufen können. Ein Herr hatte mich beobachtet. Er trat näher, grüßte, reichte mir wortlos eine Sonderfranco, so, als ob ich sie verloren hätte, grüßte wieder und ging. Er war der letzte Cavalier, dem ich bezaugt bin."

Der Herr — auf Dinstreise begriffen und als Cavalier fassungen, ohne Vorteilhaft — beugte sich — wurde lüßig. Aber die selbstverständliche Haltung der Dame behagte ihm wieder. Seine Hand fühlte bebauernd den Knirren der Bremsen nach, die sie — gefällig und leicht — in seinem Radfahrer abschiedete. Die große Welt also blieb ihm verfallen, trotzdem fühlte sie ihn vertraut. Sie freute ihn umwunden zwei Stationen wie das Parium der Dame. Während sie weiterfuhr, überlegte er, was es ihm ein Barfüßler sein könnte. Dann fiel es ihm ein. Es war Lavendel, das zur Zeit aller Kamdahlföge gehörte.

Die Bremsen knirschten. Die Dame sprach auf. "Ach bin da."

Der Herr reichte die Spinnstiebertafel vom Reg und küßte die Hand der Dame: "Ach danke Ihnen." Auch die Dame sah ihn mit bewegtem Blick an. Dann sollte, zum ersten Mal, wieder seit Berlin, die Komplicität auf. Ohne sich umzusehen, verließ die Dame mit ihren schwebenden den Zug.

Der Herr blieb beküßt zurück. Schon wurde ihm der Abschied zu einem unverständlichen Verlust. Dann sah er auf dem Platz der Dame ein Spinnstiebertafel. Er nahm es an. In einem Duft von Lavendel zeigte es, klein und gelblich, ein "R" unter einer Krone mit vielen Punkten.

Alles was dieser Entdeckung folgte, vollzog sich blitzartig und ohne Bemerkung. Der Herr ergriff seine Sachen, sprang aus dem schon fahrenden Zug, durchbrach die Sperre — wo man ihn zunächst für einen blinden Passagier halten wollte — wartete vor dem Bahnhof einen Zwickel aus den Gründerjahren des Autosports und rief den Namen des Gutes, der ihm noch im Ohr geliebten war. Während er einstieg und den Führer zur Schneelicht zeigte, sah er weit voran einen hochmütigen Wagen die Gasse entlangfliegen. Dort vor ihm fuhr die Dame und das Glück.

Die Drohsche, vom Tempo des Passagiers verführt, rastele tödlich hinterher. Nach acht Minuten hatte sie den Wagen beinahe eingeholt, als dieser plötzlich verschwand und die Drohsche vor einem geräumigen Schloßportal hielt.

Der Herr rief verwirrt aus und knickte. Ein ebenfalls gekleideter Diener älteren Jahrganges erlöste, nahm die Karte des Herrn in Empfang und dat ihn, zu warten. Der Herr sah sich um. Bei aller Verwirrung bemerkte er doch, daß hier von Verfall eigentlich nicht die Rede sein konnte. Der Diener kam zurück. Die Herrschaften ließen bitten.



Italiens Arbeiterführer Cianetti spendet für das Winterhilfswerk

Am Sonnabend traf der italienische Arbeiterführer Cianetti in der Reichshauptstadt ein, wo er in Vertretung von Dr. Ley von Stabsleiter Simon begrüßt wurde. Nach seiner Ankunft spendete Cianetti, der am Sonntag mit Dr. Ley in Goslar für das WHW sammelte, einem Sammler der Mitropa für das Winterhilfswerk.

Der Herr ging durch eine Art von Nebel, fand sich in einem Raum von Weichheit und Wehagen einer Dame von annähernd sechzig Jahren gegenüber, sah graue, fast weiße Haare und ein vernünftiges, fast amüsiertes Gesicht. Der Geruch von Lavendel lag in der Luft.

Die Dame begann als erste zu sprechen. "Wir freuen uns sehr — auch mein Mann. Er wird gleich hier sein."

Der Herr traute seinen Augen und Ohren nicht. Er armete unruhig. "Nichtes Laßchen", veränderte er zu erklären, "hat eine Dame Ihre Tochter, wenn ich nicht irre — im Zug verloren —"

"Mit welchem Zug sind Sie gekommen?" "Eben mit dem Schnellzug von Berlin."

"Ach so —", sagte die Dame und ihre Heiterkeit nahm zu. Die Dame aus dem Raucherabteil zweiter Klasse stand im Zimmer. Sie stand wahrhaftig dort,

erwartete, wuschelte die Farbe und verschwand so plötzlich, wie sie aufgetaucht war. Der Herr hielt noch immer das Tuch wie eine Bahne in die Luft. Die Dame mit den grauen Haaren bemerkte ihre heitere Ueberlegenheit. "Es ist die Frau meines Schwöfers", sagte sie, "ich habe sie aufgezogen, sie ist die Tochter des Stillmachers im Dorf. Wir haben nämlich keine Kinder." Der Herr fand wie vom Donner gerührt. "Jeden Monat einmal", sagte die Dame noch, "machte sie für mich Besorgungen in Berlin. Es war ihre weite Reise bisher. Meinerorts gehört das Taschentuch mit. Sie benutzt meine Sachen gern, sie hat überhaupt eine blühende Phantasie. Aber sie ist eine sehr anständige Frau, man muß sie liebhaben und beifügen mit ihr umgehen, sie erwartet gerade ihr drittes Kind."

Der Herr sah hilflos in die Luft. Monte-Carlo, Atlantic, Paris! Ein Abenteuer glänzte auf und stieg. Es floß — bis in den Mond.

Was so alles in der Welt passiert . . .

Exzentrischer Baron läßt Kunstschätze verkommen

In Schweden wird gegenwärtig in amtlichen Kreisen die Frage erörtert, ob der Staat es dulden müßte, daß unerlöste kostbare Kunstschätze durch die Schuld des Reichers dem Verderben ausgeliefert werden. Die Frage ist akut geworden durch einen Einbruch, der vor einiger Zeit von einer Schwedischen Bande in das Schloß von Baga in und verübt wurde. Der Baron und Schloßherr Baron v. Baga — er wird in seiner Umgebung "der verrückte Baron" genannt — ist ein Sonderling, der seit 21 Jahren seinem Menschen den Zutritt zu seinem Schloß gestattet, auch den Bedrohlichsten. Die Einbrecherbande hatte natürlich für ihren Diebstahl die Genehmigung des Barons nachgesucht. Sie kam, weil ihrem Häuptling bekannt war, daß das Schloß eine feine Sammlung alter Gemälde, Plastiken, Gobelins und Porzellan umschließt. Der bereits erwähnte Baronherr hat bei seiner Vernehmung angegeben, die Sammlung ließe zum größten Teil schon durch die Einflüsse von Regen, Wind und Wetter zerstört, weil der Schloßherr im Laufe der Jahrzehnte gedrohen hätte, den Besitz nicht zu erben. Der Einbruch sei darum nicht so schlimm gewesen, wie die Verbrecher erwarteten. Sie hätten nur wenige verhältnismäßig noch gut erhaltene Stücke mitnehmen und an Heber billig veräußern können. Der Baron hatte den Einbruch nicht der Polizei gemeldet, er verweigert auch jetzt noch den Beamten den Eintritt. Die Polizisten werden nun gezwungen einbrechen müssen, um den Tator des Verbrechens unterziehen zu können. In diesem amtlich vorgeschriebenen "Einbruch" sollen auch Kunstschätze mitgenommen, um zu unterrichten, welche von den im Verzeichnis des Nationalmuseums aufgeführten Kunstwerke für die Allgemeinheit noch gerettet werden können, wenn man sie irgendwo bei Veräußerungsgeld des exzentrischen Barons entzieht, der sie verkommen läßt.

ihm angebliche Rolle würde bewältigen können. Schmierlich ist die Rolle allerdings nicht, denn er wußte — sich selbst spielen. Eine Filmgesellschaft hat sich entschlossen, die Lebensgeschichte des über Nacht berühmten gewordenen Schach-Spielers zu drehen. Der Sammler der Berliner Gortigan selbst bekommt die Kleinigkeit von 75 000 Dollar. Er muß allerdings zunächst von Los Angeles nach New-York zurückfahren, um hier Unterhalt im guten Sprechen zu nehmen. Der Gortigan außerdem bereits einen Betrag von 25 000 Dollar bekommen hat, als er einen Betrag die Genehmigung erteilte, seine Biographie herauszubringen, kann er jetzt ein Bankkonto von 100 000 Dollar sein eigen nennen.

Ein Blinder — in der Großstadt am sichersten

Ein Lehrer an der französischen Schule für Blinde, Professor Pierre Henry, hat eine sehr interessante Untersuchung darüber angestellt, wie sich ein Blinder im Verkehr einer Großstadt ausrichtet. Er hat festgestellt, daß ein blinder Mensch sich so merkwürdig es klingen mag viel leichter und ohne Hilfe in einer großen Stadt bewegen kann, als etwa auf dem Lande. Das Land, die weiten Räume sind gewissermaßen der Distanz, in dem der Blinde schwimmt. Die Stadt aber hat überall große und kleine Verstecken, alle Stellen der Distanz und der Untergrundbahn. Man begegnet ständig Personen, die man um Rat fragen kann. Der Blinde fühlt sich in der Großstadt geborgen. Er kennt ganz genau in der näheren Umgebung das Klappern der Schreibmaschinen eines Büros, die Geräusche, die aus einer Waggerei dringen. Er hört die Stimme des Zeitungsvendekindes; der Geruch des warmen Brotes sagt ihm, daß er jetzt an seiner Bäckerei vorbeikommt. Der Geruch der Früchte verrät ihm, wo der Obstladen ist. Die Stenographen häufen sich. Er kann sich gar nicht verirren. Eine Veränderung im Schritt, in der Kaufkraft, wenn er das Pfalter berührt, sagt ihm, daß er jetzt zum Ende der Straße zu Ende ist, oder das Pfalter aufgerissen wurde, oder ein Sandhaufen aufgeschüttet worden ist. Er kann sich dann darauf verlassen, daß er von einem Passanten richtig um das Hindernis herum geführt wird. Das Empfindungsleben des Blinden in der Stadt ist außerordentlich fein entwickelt. Wenn er mit einer Person aus Besuchen zusammenstößt, weiß er sofort, ob die betreffende Person ein Mann oder eine Frau gewesen ist. Er fühlt den Unterschied am Stoff, an der Art des Mantels. Er weiß nach dem Stoff, nach dem Farbum zu unterscheiden, was er in diesem Augenblick vor sich hat.

Hunderttausend Dollar für Corrigan

Finanziell hat es sich schon gelohnt, den Degen von Corrigan zu übergeben. Die amerikanische Feststellung kann jetzt Corrigan, der amerikanische Flugzeugmechaniker, der mit seiner unmodernen Maschine den Flug nach der alten Welt wagte, machen. Er hat jedoch einen Verlust von 100 000 Dollar unterworfen, der ihm wie es für viele andere amerikanischen "Verbrechenden" vor ihm tat — nun in die Reihe der Hollywooder Filmstars einreicht. Es hat allerdings trotz der hohen Summe manig guten Jurens bedeuert, um ihn davon zu überzeugen, daß er wirklich die



Feierlicher Empfang von Deutschlands erstem Botschafter in Brüssel beim König. Unsere Aufnahme zeigt die Karosse des Botschafters beim Verlassen des Königlichen Schlosses. (Scherl-Bildredaktions-M.)

